



Uwe Ommer bei der Arbeit in Nordkenia. Dort entstand das Foto von Gome und seiner großen Familie.

Foto Ommer

Der Familien-Fotograf

Uwe Ommer lichtet seit 1996 Eltern und Kinder auf der ganzen Welt ab

PARIS • Keiner kennt so viele Familien wie Uwe Ommer. Mehr als 1000 sind es inzwischen. In Indien, in Eritrea, auf Bali, in den USA und überall sonst auf der Welt hat Uwe Ommer Eltern und Kinder fotografiert. Sein Lebenswerk ist eine Art Familienalbum des Planeten Erde.

„1000 Families“ heißt das Kultbuch, mit dem Uwe Ommer im Jahr 2000 Furore machte. Da war er bereits ein bekannter Fotograf. Geboren in Bergisch-Gladbach, hatte er 1962 den Deutschen Jugend Photo Preis der Photokina gewonnen und 1966 ein Studio in Paris eröffnet. Erotische Fotobücher und Aufträge für die Werbung waren seine Spezialität.

1995 dann der entscheidende Silvesterabend. „Neben uns im Restaurant saßen zwei Familien mit Kindern, und es war interessant, sie zu beobachten“, erzählt er. „Die Idee war da wie ein Blitz.“ Ommer beschloss, überall auf der Welt Familien zu fotografieren: „Als wir

das Restaurant verließen, hatte ich die ganze Idee schon auf einer Papierserviette notiert.“

Sechs Monate später brach er auf zu einer Reise um die Welt. In vier Etappen war er 1424 Tage unterwegs, besuchte 130 Länder, sprach die Familien auf der Straße, am Strand, im Restaurant oder in der Kirche an. „Ein schönes Abenteuer“, lächelt Ommer in der Rückschau – auch wenn das Auto kaputtging, das Team an Grenzen festsäÙ, er unzählige Male auf das Wohl der Familien anstoßen und viel essen musste, um niemanden zu beleidigen. „Erstaunlich, mit welcher Begeisterung die Menschen mitgemacht haben“, so Ommer. Wie sich die Familien präsentierten,

blieb ihnen selbst überlassen. Deshalb gibt’s auch Esel oder Elefanten auf den Bildern. Festtagskleidung oder Gummistiefel, Gewehre oder Fischernetze. In Bangladesch nahmen grundsätzlich die Männer die Babys auf den Arm, ein Mohammedaner würde auf einem Foto niemals seine Frau berühren,

in westlichen Ländern war man misstrauisch. Ein britischer Polizist hielt das Team für Einbrecher, die Häuser auskundschaften wollten. Auch ihn hat Ommer mitsamt Familie fotografiert.

Das Buch „1000 Families“ ist längst vergriffen. Doch Ommer fotografiert weiterhin Eltern und Kinder, macht Ausstellungen – in Dortmund gab’s schon eine, zur Zeit zeigt er seine Bilder in Roissy bei Paris – und arbeitet an einem Buch für junge Leser.

Und was für einen Familienbegriff hat Uwe Ommer, der mit seiner Frau und seinem kleinen Sohn Ulysse in Paris lebt, selbst? „Kinder sind die größte Freude und die größte Sorge der Menschen“, erzählt er. „Es gibt nur eine Sache, die der afrikanische Bauer und der amerikanische Rechtsanwalt gemeinsam haben. Jeder will seinem Kind eine bessere Erziehung geben, als er selbst hatte.“ • BJ



Mark und seine kleine Familie leben in Santa Monica, Kalifornien.

Foto Ommer

» www.uweommer.eu

Gute Bilder – aber wie?

Tipps fürs Hobby

Jeder Hobbyfotograf kennt das Problem, Familie und Kinder in Szene zu setzen. Einige Tipps:

Das „Pixie-Foto-Syndrom“ vermeiden: Zwingen Sie ein Kind nicht in eine Pose. Lieber die Kinder im Sandkasten, beim Malen oder beim Spielen fotografieren. Das „Klickgeräusch“ der digitalen Kamera abschalten. Auch wenn sich das Kind selbst inszeniert, kann das großen Spaß machen. Nicht „von oben herab“ fotografieren, begeben Sie sich auf Augenhöhe des Kindes.

Blitzlicht kilt die Stimmung. Stattdessen mit kleinen Blenden und erhöhten ISO-Werten arbeiten.

Harmonische Familienbilder lassen sich bei Spaziergängen machen – das Licht ist besser, die Menschen sind in Gespräche vertieft.

Zum Weiterlesen: Michael Wright: „Digital Fotografieren – Familie: Step by Step“ (9,99 €), Verlag Markt + Technik.



Uwe Ommer (r.) unterwegs.

Ommers Bücher

Die „1000 Families“ (Neupreis 19,99 Euro) sind vergriffen. Der Taschen Verlag denkt über eine Neuauflage nach. Das Buch gibt’s aber in Bibliotheken oder antiquarisch, zum Beispiel über das Internet. Das Gleiche gilt für das Werk „Transit“, in dem Ommer seine Reise beschrieben hat.

Erhältlich ist sein Buch „Do it yourself“ mit erotischen Fotos, bei denen Frauen selbst über ihre Posen entschieden haben. Taschen Verlag, 29,99 Euro.